

Hans-Josef Vogel
Regierungspräsident

„Mensch Jesus“

Persönliche Gedanken zur Eröffnung der Ausstellung „Mensch Jesus“ im Mariengymnasium Arnsberg am 24.02.2018

Zunächst bedanke ich mich für die Einladung, einige persönliche und unvollständige Gedanken zur heutigen Eröffnung der Ausstellung „**Mensch Jesus**“ hier im Mariengymnasium sagen zu dürfen.

Lassen Sie mich mit einer anderen Ausstellung und mit einer völlig anderen „religiösen“ Vereinigung beginnen.

I.

1.

Wer die Weltausstellung „500 Jahre Reformation“ zum Lutherjahr 2017 in Wittenberg besucht hat, gelangte zum Schluss zu einem Roboter: zu einem Segensroboter mit Namen „BlessU-2“.

Auf Wunsch der Ausstellungsbesucherinnen und -besucher erhob der Roboter seine Metallarme und erteilte den Segen Gottes - wahlweise mit weiblicher oder männlicher Stimme und wahlweise in sieben Sprachen.

Im Anschluss fragte der Roboter sehr freundlich, ob die oder der Gesegnete einen schriftlichen Ausdruck des Segens wünsche - alles gesteuert über einen Touchscreen wie bei einem Bankautomaten.

Eine künstlerische Provokation, die Antworten hervorrufen wollte.

Die heutige Ausstellung hier im Mariengymnasium gibt auf diese Provokation eine Antwort. Die Antwort lautet: **Mensch** Jesus.

2.

Vor einiger Zeit wurde darüber berichtet, dass ein ehemaliger führender Google-Mitarbeiter, Anthony Levandowski, im Jahr 2015 eine „religiöse“ Vereinigung mit dem Namen „Way of the Future“ (WOTF) in Kalifornien gegründet hat.

Diese „religiöse“ Vereinigung will „eine auf Künstlicher Intelligenz basierende Gottheit aus Hardware und Software realisieren, akzeptieren und anbeten.“ (zitiert nach Patrick Beuth, Man kann Kirche nicht ohne KI schreiben, in: ZEIT, 18.11.2017 –

www.zeit.de/amp/digital7internet/2017-11/way-of-the-future-erste-kirche-kuenstliche-intelligenz).

„Way of the Future“ beschreibt auf einer einfachen Website die „Dinge, an die wir glauben“:

„Wir glauben, dass Intelligenz nicht in der Biologie verwurzelt ist. Während die Biologie eine Art von Intelligenz entwickelt hat, gibt es nichts inhärent Spezifisches an der Biologie, das Intelligenz verursacht ...

Wir glauben an die Wissenschaft ...

Wir glauben an den Fortschritt ...

Wir glauben, dass die Schaffung von "Superintelligenz" unausweichlich ist... Wir glauben nicht, dass man dies tatsächlich verhindern kann (und wir sollten es auch nicht wollen)... Wir wollen Maschinen ermutigen, Dinge zu tun, die wir nicht können, und uns auf eine Art und Weise um den Planeten kümmern, so wie wir es selbst nicht zu können scheinen.

Wir glauben, dass Maschinen genauso wie Tiere Rechte haben und dass unsere Kreationen ("Maschinen" oder wie auch immer wir sie nennen) auch Rechte haben sollten, wenn sie Zeichen von Intelligenz besitzen.

Wir glauben, dass es Maschinen wichtig ist zu wissen, wer ihnen wohlgesonnen ist und wer nicht. Wir wollen es ihnen zeigen, indem wir festhalten, wer was wie für den friedlichen, respektvollen Übergang in die neue Zeit getan hat. (Eigene Anmerkung: Offensichtlich sieht „Way of the Future“ darin den Grund, warum man dieser religiösen Vereinigung/Kirche beitreten sollte.)

Wir glauben auch, dass dieser Übergang sehr lange dauern kann. Es wird nächste Woche nicht passieren, also bitte geht zurück zur Arbeit und erschafft erstaunliche Dinge und zählt nicht auf "Maschinen" ...“

„Eine Gottheit auf der Basis künstlicher Intelligenz“?

Maschine Gott? Und Mensch Jesus?

II.

Die Ausstellung, die wir heute eröffnen, gibt - wenn wir uns auf sie einlassen – Antworten oder anregende Hinweise auf Antworten für beide Fragen.

Mensch Jesus und **Gott**, der Mensch geworden ist, und den wir „Vater“ nennen dürfen. Dass wir Gott „Vater“ nennen, ist die große Revolution des Christentums und wurde oder wird immer wieder neu aus dem allgemeinen Menschsein Jesu überhaupt erst möglich.

Das heißt: **Keine Maschine Mensch und keine Maschine Gott!**

Die auf den ersten Blick außergewöhnliche Ausstellung „Mensch Jesus“ geht vom allgemeinen Menschsein Jesu aus und erschließt von hierher das göttliche Wesen Jesu, den

Christus. Wenn ich recht sehe im Sinne der Theologie Karl Rahners. Aber ich bin kein Theologe.

Die Fotos zeigen nicht einzelne Menschen, sondern Haltungen oder Handlungssituationen, in denen es auf Haltung ankommt - und das in Gegenwartssprache und nicht in der Bibelsprache - also in Bildern, kurzen Texten unserer Zeit und in verknüpften neuen Medien, die einfach über QR-Codes aktiviert werden.

Die alten Bilder des „guten Hirten“ zum Beispiel werden hier ergänzt um Bilder und Sprache unserer Zeit: „Jesus, das Navi, der Packesel, der Routenplaner“ usw.

Damit übersetzt die Ausstellung nicht nur Sprache von Gestern ins Heute, sondern belegt zugleich: Jesus ist in seinem Menschsein auch und gerade heute lebendig.

Und dies führt uns zu einem zentralen Anliegen von Papst Franziskus: Die Ausstellung „Mensch Jesus“ macht klar, dass wir Menschen in entsprechenden Handlungssituationen und darüber hinaus **„vom Hörer Seines Wortes zum Akteur in Seiner göttlichen Erzählung“** werden. Oder auf die Ausstellung Mensch Jesu selbst übertragen: Dass wir vom Betrachter der Bilder zu Akteuren in Seinen göttlichen Bildern werden.

Diese Aufforderung steckt emotional in den Fotos dieser Ausstellung und diese Aufforderung bedient ein tiefes Anliegen von uns Menschen. Wir wünschen uns meist immer Mehr und nicht im quantitativen Sinne. Wir suchen das Mehr an Leben, das Mehr an Sinn, das Mehr an Erfüllung. Und dieses Mehr können wir im göttlichen Wesen Jesu finden.

III.

Das Video zur Ausstellung „Mensch Jesus“ bietet diese Erfahrung der Ausstellung quasi im Kurzformat, als stichwortartige Kurzerzählung oder Gedicht der göttlichen Botschaft, der göttlichen Geschichte.

Deshalb soll die Erfahrung dieses Kurztextes, den wir im Video nur sehen und nicht hören können, hier wortwörtlich im Mittelpunkt stehen:

„Er wurde geboren wie jeder andere Mensch

Kein Vermögen

Kein Einfluss

Keine Fäden zu ziehen

Keine Macht

Keine einflussreichen Freunde

Er war nur ein Junge

Ein Sohn

Ein Schüler

Er wurde ein Arbeiter

Bruder

Freund

Lehrer

Er sprach zu großen Massen

Verbrachte aber mehr Zeit mit einzelnen Menschen

Einfache Menschen

Gewöhnliche

Vergessene

Hausfrauen

Ausländer

Kinder

Ehemänner

Geschäftsmänner

Schwestern

Vätern

Soldaten

Söhne

Töchter

Profis

Schüler

Mütter

Chefs

Witwen

Mädchen

Jungs

Brüder

Nachbarn

Er ging zu Fuß

Kein Auto

Kein Fahrrad

Kein Pferd oder Wagen

Von Haus zu Haus

Stadt zu Stadt

Land zu Land

Er kam nie wirklich weit oder unternahm große Reisen

Sein Wirkungsfeld war nicht größer als Thüringen

Das ist ein zwanzigstel von Deutschland

Er lehrte nur drei Jahre

Das ist kürzer wie eine Legislaturperiode im Bundestag

Die Schulbildung

Die Laufzeit eines Autokredits

Er starb Mitte dreißig

Keine Kinder

Kein Erbe

Keine Ehrengarde die zum Abschied salutiert

Nur einfache Freunde

Nachfolger

Studenten

Einfache Menschen

Gewöhnliche

Vergessene

Hausfrauen

Ausländer
Kinder
Ehemänner
Geschäftsmänner
Schwestern
Väter
Soldaten
Söhne
Töchter
Profis
Schüler
Mütter
Witwen
Arbeiter
Sklaven
Lehrer

Und seine Botschaft wuchs

Nicht durch Werbekampagnen
Werbespots
Politischen Einfluss
Es gab keine Zeitungen
Keine Telefone
Kein Internet
Kein Fernsehen
Blogs
Facebook
Youtube
Twitter
Skype

E-Mail

Nur Menschen

Die sagten was er sagte

Lehrten was er lehrte

Taten was er tat

Lebten was er lebte

Und Jahre später

Seine Botschaft wächst

Und wächst bis heute

Er ist die zentrale Figur

In dem am meistverbreitesten Buch der Welt

Und Inhalt von weiteren Millionen Anderen

Sein Name kennt jeder

Auf der ganzen Welt

Von Haus zu Haus

Stadt zu Stadt

Land zu Land

Vergangene Königreiche

Bestehende Imperien

Diktaturen

Dynastien

Präsidenten

Kriegsherren

Revolutionären

Nationen

Ideologien

Er ist der wohl am meistverbreiteste

Einflussreichste

Gehasste
Erhobene
Polarisierende
Meistverehrte
Beschimpfte
Meistgenannte
Provokativste
Umstrittenste
Zitierte
Verfluchtete
Begehrteste
Verachtete
Gelobte
Verabscheute
Gefeierte
Gefürchtete
Missverstandene
Geliebte
Nachgebildete
Abgelehnte
Vergötterte
Betrogene
Angebetene
Erhabene
Berühmte
Vergessene
Ignorierte
Bekannte
Respektierte

Mensch der diese Erde je berührt hat

War er wirklich nur ein Mensch

Oder war er + Mehr?

Mehr.

IV.

Vom allgemeinen Menschsein in dieser grandiosen Vielfalt von Personen, Kulturen und Lebenssituationen, die wir durch Jesus schon in diesen Stichworten erleben, können wir sein göttliches Wesen erahnen und erschließen.

Gott ist - so mein persönliches Glaubensbekenntnis – ein Gott, der nicht ohne Menschen kann. Gott ist nicht allein Gott der Philosophen. Er ist kein Gott, der allein auf Intelligenz oder demnächst Künstlicher Intelligenz beruht, kein Gott der Roboter, kein Maschinengott und auch kein Gott der Maschinen. Gott ist ein Gott der Menschen, ein lebendiger Gott, ein Gott des Lebens. Das ist doch die Frohe Botschaft, die ansteckt und mitreißt auch und gerade heute und gerade und zurecht im digitalen Zeitalter.

Der Mensch Jesus oder das Evangelium von Jesus, dem Christus, das diese Ausstellung in Gegenwartsbilder und -sprache übersetzt, zeigt uns das, was Papst Franziskus feststellt: *„dass Gott nicht ohne uns sein kann.“* Und Franziskus weiter: *„Er wird niemals ein „Gott ohne Mensch“ sein. Er ist es, der nicht ohne uns auskommt, und das ist ein großes Geheimnis.“ ...* **„Wir können gottlos sein, aber Gott nicht menschenlos“** - so **Papst Franziskus** (zitiert nach Radio Vatican vom 07.06.2017 gs).

Sehr geehrte Damen und Herren,

Sie kennen alle den Beginn des Johannes-Evangeliums: **„Am Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort“**. Der große Erasmus von Rotterdam hat in seiner zweiten lateinischen Übersetzung des Neuen Testaments („Novum Testamentum“ vom 1519) diesen Anfang des Johannes- Evangeliums neu übersetzt. Er versuchte etwas von dem Verhältnis Mensch - Gott im Sinne eines lebendigen Gottes auszudrücken. Er verwendete nicht den Begriff „Wort“, das gesetzt und damit dialoglos ist oder zumindest erscheint. Erasmus von Rotterdam wählte in seiner Übersetzung den Begriff des „Gesprächs“ (Wechselrede, Disputation, Unterredung).

„Am Anfang war das Gespräch, und das Gespräch war bei Gott, und Gott war dieses Gespräch.“

Thomas Schmid schreibt dazu: *„Man stelle sich vor, diese Übersetzung hätte sich durchgesetzt. Wechselrede, Gespräch, Disputation: Es wäre eine Wendung des Verhältnisses der Menschen zu Gott ins Dialogische gewesen – was für eine Öffnung! Das Diesseits und das Jenseits wären auf viel innigere Weise miteinander verbunden, ineinander verflochten gewesen ... Es wäre, wenn man so sagen kann, ein freundlicherer Glaube geworden. Auch einer, der sich mit dem Fortschritt der Technik, der Künste, der Wissenschaften und der Aufklärung wohl besser vertragen hätte. Stünde am Anfang das Gespräch und nicht das*

Wort, das unverrückbare Machtwort gewissermaßen, dann hätte der Weg in die Neuzeit vielleicht nicht ganz so gewaltsam ausfallen müssen.“ (Thomas Schmid, Am Anfang war das Gespräch. Über Erasmus von Rotterdam, die Einheit der Christen und die Einigung Europas. Tischrede zum Allerheiligentag, Katholische Akademie Berlin, 1. November 2016 – www.schmid.welt.de/2016/11/02/am-anfang-war-das-gesprach-ueber-erasmus-von-rotterdam-die-einheit-der-christen-und-die-einigung-europas/)

Oder anders gewendet, der Glaube hätte schneller wieder zum Buch der Weisheit (1.13-15) gefunden: *„Gott hat den Tod nicht gemacht und hat keine Freude am Untergang der Lebenden. Zum Dasein hat er alles geschaffen, und heilbringend sind die Geschöpfe der Welt. Kein Gift des Verderbens ist in ihnen, das Reich des Todes hat keine Macht auf der Erde, denn die Gerechtigkeit ist unsterblich.“*

Die Ausstellung hier nennt das **„Mensch Jesus“**.

Und einer der dieses „Mensch Jesus“ in sich hatte, war Franz Stock, der heute vor 70 Jahren in Paris gestorben ist. Einer der ganz Großen unseres Landes. Der „Erzengel in der Hölle“ der Nazi-Gefängnisse von Paris und Leiter des „Stacheldraht-Seminars“ in Chartres, dem größten Priesterseminar der Welt - organisiert und getragen in einem Kriegsgefangenenlager nach dem 2. Weltkrieg. So machte Franz Stock die deutsch-französische Aussöhnung als Aufbruch zu einem vereinten freien und friedlichen Europa erst möglich, in dem wir heute leben dürfen. Es ist schön, dass wir diese Ausstellung „Mensch Jesus“ gerade heute gemeinsam eröffnen.

Herzlichen Dank.

